

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1965-12-05

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

5. Dezember 1965

Lieber Baron, -

wie sehr - und wie herzlich gern - bin ich in Ihrer Schuld. Nur, dass ich es so lange schon bin, bedrückt mich, und wüsste ich nicht, dass Sie inzwischen in London waren, ich verzagte vielleicht.

Seien Sie aufs allerschönste bedankt für die herrlichen Rosen, für den lieben, unverdient lobenden Brief und - besonders - für den zaubrischen Gegenstand, das reizende Blumen-Porzellan aus einem Jahrhundert, in dem man gelebt haben möchte, wenn auch nicht notwendiger Weise in Thüringen. Ich habe die wunderhübsche Schale natürlich bereits in Gebrauch genommen und benutze sie als Bonbonnière, da ich die guten, silbrig verpackten schweizerischen Cognackirschen darin aufbewahre - griffbereit, heben mir auf dem Bettisch. Das war ein reizender Einfall von Ihnen und eine trouvaille obendrein.

Wie schon dem Jungmeister J. Hellmut mitgeteilt, hatte ich Ihnen längst schreiben wollen. Meiner Empörung über die Untat, die man Ihnen zugefügt, wollte ich doch Ausdruck geben. Nicht, als ob übrigens dies Betragen von jener Seite mir im geringsten überraschend gekommen wäre. Seit dem Jahre des Unheils 1933 kenne ich den Charakter (or complete lack of same) des fraglichen und fragwürdigen Herrn, habe zu jener Zeit jahrelang nicht mit ihm gesprochen und erst im amerikanischen Exil eine Art von Burgfrieden mit ihm geschlossen, der indes meine Achtung für ihn in keiner Weise hob. Glauben Sie mir: es ist in erster Linie Feigheit, was seine Handlungen und Omissionen bestimmt. Aus der Feigheit resultiert Lügenhaftigkeit und aus dieser resultiert alles weitere. Womit die scheusslichen Vorgänge, die Sie betreffen, erklärt wären. Aber was nützt das schon? Und was werden Sie tun? Soweit ich die Sache überblicke, haben Sie einen Vertrag als Geschäftsführer mit allen Vollmachten, der noch mehrere Jahre lang gültig bleibt. Engagiert man nun einen neuen Geschäftsleiter, so hätten Sie nicht nur den ganzen Betrag zu fordern, der Ihnen bis zum Verfall des Vertrages noch zustünde, sondern überdies eine sehr erhebliche Summe für Schädigung in Ihrem Berufe, und ziemlich sicher bin ich, dass jedes Gericht Ihnen die entsprechenden Beträge zusprechen würde. Auch sehe ich nicht recht ein, warum Sie Ihre Forderungen nicht in diesem Sinne anmelden und - falls nötig - einklagen sollten. Verzeihen Sie, - es steht mir gar nicht zu, Ihnen Ratschläge zu erteilen. Nur meine Ansicht wollt' ich kund tun in der Hoffnung, sie möchte Ihnen, vielleicht, von irgend einem geringen Nutzen sein. Rücksichten, jedenfalls, würde ich keinesfalls nehmen. Man hat solche Rücksichten durchaus nicht verdient und hätte sie nicht nötig, wäre man, vor Monaten schon, frank und frei an Sie herangetreten und hätte Ihnen, traurig und beschämt, die Lage erklärt.

Wie Sie wohl wissen, liegt meine Mutter in der Klinik, hofft allerdings gegen Ende der kommenden Woche nach Haus zu kommen. Fragt sich nur, in welchem Zustand, und ob der Schaden, den ihr Rücken erlitten, überhaupt wieder gut wird. Auch mir geht es nicht besser. Dafür habt ihr den Briefband wirklich schön herausgebracht, selbst in der Schweiz ist er schon zu haben, und ich bin heilfroh, dass diese eine Mammutveranstaltung (die

2 XI 1937
512518
drei Bände) nun hinter mir liegt. Zu etwas Neuem kann ich mich vorläufig nicht aufraffen, obwohl die Nymphenburger längst mit gezücktem Dolch hinter mir stehen, von wegen geplanter Klaus Mann-Briefe oder eines K.M.-Essaybandes. In diesem Zusammenhang: Auf das pünktliche Erscheinen des "Wendepunkt" im Frühjahr ist doch Verlass ? Wo nicht, teilen Sie mir dies bitte umgehend mit und ich vergebe - ebenso umgehend - den Titel an Nymphenburg. Uebrigens soll sogar in der Fischer-Bücherei "Der Wendepunkt" nunmehr vergriffen sein.

Zur Charakterisierung des Herrn, von dem wir sprachen, gehört übrigens noch eins: Dummstolz, ein völlig unbegründeter Hochmut, der ihn auch bis 1936 veranlasste, zu glauben, er stelle eine Ausnahme dar, er sei ein blonder Herr und dermassen bedeutend, dass Göbbels ihn ausnehmen würde von allen "Judenbestimmungen". Nicht nur war er also zu feige, sich Ihnen rechtzeitig zu eröffnen, sondern er war auch zu dummstolz.

Ungern schliesse ich mit so tristen Betrachtungen, muss aber schliessen und bin mit den herzlichsten Grüssen

sehr die Ihre:

